

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Molière's Charakter-Komödien**

Die gelehrten Frauen

**Molière**

**Hildburghausen, 1865**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-88868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88868)

## Vierter Akt.

### Erster Auftritt.

Philaminthe und Armande.

Armande.

Ja, kein Ermahnen hat den Widerstand gebrochen,  
Und ihr Gehorsam dient ihr nur, um drauf zu pochen;  
Bevor sie noch von mir darum gebeten war,  
Legt' ihres Herzens Wunsch sie mir ganz offen dar.  
Des Vaters Wille liegt ihr weniger am Herzen,  
Als sie die Hoffnung freut, dich, Mutter, könnt' es schmerzen.

Philaminthe.

Ich werd' ihr zeigen, wem zu folgen sich gebührt,  
Wer von uns Beiden hier im Haus die Herrschaft führt:  
Ob Körper oder Geist, ob Unsinn oder Sinn,  
Und wenn er Vater ist, ob ich nicht Mutter bin.

Armande.

Gewiß war's ihre Pflicht, vor Allen dich zu fragen;  
Auch find' ich's unerhört, wie sich der Herr betragen,  
Und daß er dir zum Trost sich macht zum Schwiegersohn.

## Philaminthe.

Noch ist er's nicht, wenn er auch glaubt, er sei es schon.  
 Ich sah ihn gern, so lang er Huldigung dir brachte,  
 Obwohl sein Wesen mir nicht viele Freude machte.  
 Er weiß es längst, daß ich mit Schreiben mich besasse,  
 Doch bittet er mich je, daß ich was hören lasse?

## Zweiter Auftritt.

(Clitander tritt leise herein und horcht, ohne gesehen zu werden.)

Philaminthe. Armande.

Armande.

Ach, Mutter, wär' ich du, ich würd' es nie gestatten,  
 Daß Henriette sich ihn nimmt zum Ehegatten.  
 Nur glauben mußt du nicht, daß irgendwie dabei  
 Ich selbst mit einem Plan auf ihn theilhaftig sei;  
 Und, hat er gegen mich sich schlecht auch aufgeführt,  
 Daß solches irgendwie mir das Gemüth berührt,  
 Vor solcher Schwachheit muß des Geistes Kraft mich schützen,  
 Und die Philosophie beut dazu sich're Stützen,  
 Mit denen man sich leicht von jedem Gram befreit.  
 Doch was er dir gethan, das, Mutter, geht zu weit,  
 Ist dir die Ehre lieb, so willigst du nicht ein.  
 Mir scheint, Clitander muß dir sehr zuwider sein:  
 Denn niemals hört' ich, wenn auf dich die Rede kam,  
 Daß Ehrfurcht er bewies und Antheil an dir nahm.

Philaminthe.

Der Dummkopf!

Armande.

Wo mit Lob man deiner auch erwähnte,  
 Blieb er so kalt wie Eis, ich glaube gar — er gähnte.

Philaminthe.

Der rothe Mensch!

Armande.

Ich las von dir ihm manches vor,  
Doch fand er's niemals schön und lieb' mir kaum sein Ohr.

Philaminthe.

Der Unverschämte!

Armande.

Oft geriethen wir in's Streiten,  
Und dabei glaubst du nicht, mit welchen Ueberheiten — —

Glitander

(vortretend zu Armande).

Mein Fräulein! sein Sie doch, ich bitte, nicht so scharf!  
Ein wenig Ehrlichkeit, wenn ich Sie bitten darf.  
Was hab' ich denn gethan, was hat Sie so verletzt,  
Daß so gewaltig sich Ihr Zorn in Harnisch setzt?  
Daß Sie mir meinen Ruf und auch mein Glück nicht gönnen  
Und feind mir machen, die gar sehr mir nützen können?  
O sagen Sie, warum muß ich den Groll erleiden?  
Der Mutter Billigkeit mag selbst darob entscheiden.

Armande.

Wär' ich so sehr im Zorn, wie Sie zu glauben scheinen,  
Es wäre Grund dazu, mein Herr, ich sollt' es meinen,  
Sie haben es verdient! Denn eine erste Liebe  
Ist heilig und beherrscht das Herz mit solchem Triebe,  
Daß man vielmehr dem Glück entsagt und selbst dem Leben,  
Als einer zweiten sich gleich wieder hinzugeben.  
Denn die Moral verdammt ein Herz, das Treue brach,  
Und kennt auf dieser Welt kaum eine größre Schmach.

Glitander.

Mein Fräulein, nennen Sie das treulos sein im Lieben,  
Wozu Sie selber mich durch Ihren Stolz getrieben?

Ich that genau nur das, was Sie zu wollen schienen,  
 Und hab' ich Sie verlegt, so lag die Schuld an Ihnen.  
 Als ich zuerst Sie sah, entbrannte mein Gemüth  
 Und hat zwei Jahre treu für Ihren Reiz geglüht;  
 Mit jeder Sorge strebt' ich Ihnen mich zu weihn,  
 Und jedes Opfer, war's für Sie, so schien mir's klein.  
 Doch alle mein Bemühn hab' ich umsonst verschwendet:  
 Denn gänzlich hat Ihr Herz von mir sich abgewendet.  
 Was Sie verschmähten, bot ich einer Andern dar;  
 Nun frag' ich, ob die Schuld an mir, an Ihnen war?  
 Gewiß, wenn Sie gewollt, ich wäre treu geblieben,  
 Denn ich verließ Sie nicht, — Sie haben mich vertrieben.

#### Armande.

Das nennen Sie, mein Herr, der Lieb' entgegen sein,  
 Wenn man ihr das entzieht, was niedrig und gemein,  
 Und sie zu jener Höh' zu heben sich bemüht,  
 Wo nur in reiner Gluth des Herzens Flamme glüht?  
 Sie wissen nimmer, frei von sinnlichen Gedanken,  
 Zu bannen ihren Wunsch in sittlich strenge Schranken,  
 Und Sie empfanden nie die hohe Seligkeit  
 Der geist'gen Liebe, die vom Ird'schen sich befreit;  
 Sie lieben immer nur in sinnlich roher Weise,  
 Wo Alles sich beschränkt im hergebrachten Kreise;  
 Damit die heiße Gluth nicht gleich in Rauch vergeht,  
 Bedürfen Sie die Eh' und was daraus entsteht. <sup>28)</sup>  
 Das nenn' ich Liebe nicht! In solchen Flammen brennen  
 Die edlern Herzen nie! Weil sie das Höh're kennen,  
 Und weil sich ihre Gluth in geist'ge Gluth verklärt,  
 Ist auch das Andere für sie ganz ohne Werth.  
 Nur reine Seufzer sind's, die sich der Brust entringen,  
 Und nie hemmt die Begier des Geistes reine Schwingen;  
 Rein und erhaben ist das Ziel, das sie sich stecken,  
 Aus Liebe lieben sie, und nicht zu andren Zwecken;  
 Auf jede Regung, fällt des Geistes reiner Strahl,  
 Daß auch der Körper da, sie wissen's nicht einmal.

## Glitander.

Ich fühle leider sehr, — daß ich es nicht verhehle! —  
 Daß mir ein Körper ward, so gut wie eine Seele.  
 Ich schüb' ihn gern bei Seit', doch ach, er spricht zu laut;  
 Mit dieser feinen Kunst bin ich nicht sehr vertraut.  
 Auch konnt' ich lernen nie, wie es wohl anzufangen,  
 Bei mir sind Seel' und Leib stets gleichen Schritt gegangen.  
 Man kann, wie Sie gesagt, nichts Schöneres sich denken,  
 Als jene Triebe, die sich auf den Geist beschränken:  
 Die Herzensreinigung, die zärtlichen Gedanken,  
 Die nie gebunden sind durch sinnlich enge Schranken.  
 Jedoch ein solches Band ist mir zu fein gewoben,  
 Ich bin, wie Sie gesagt, ja einer von den Groben;  
 Ich lieb' als ganzer Mensch mit Allem, was ich bin,  
 Und auf das Ganze geht bei mir die Liebe hin.  
 Sie brauchen drum mich nicht so tief herabzusehn,  
 Denn, ohne Ihr Gefühl für's Hö're zu verlezen,  
 Behaupt' ich: überall befolgt man die Methode,  
 Und, wie Sie sehn, die Eh' ist immer noch in Mode;  
 Man pflegt für ehrenwerth sie stets noch anzusehn.  
 Drum, als ich hat, mit mir die Heirat einzugehn,  
 Gedacht' ich Sie damit durchaus nicht zu verlezen,  
 Und darum war kein Grund, so sehr sich zu entsehn.

## Armande.

Nun wohl, mein Herr! nun wohl! Da Sie nicht hören wollen,  
 Da Ihre Wünsche sich durchaus befried'gen sollen, —  
 Da nie zu reiner Gluth Ihr Herz sich kann erheben,  
 Und da ein Körperband durchaus Sie muß umgeben:  
 So mag, sobald wir nur die Mutter willig sehn,  
 Das, was Ihr Herz ersehnt, meinthalben denn geschehn!

## Glitander.

Dazu ist es zu spät; der Platz ist schon besetzt,  
 Und großes Unrecht wär's, kehrt' ich zu Ihnen jezt

Und ließe die im Stich, zu der ich mich gerettet  
Vor Ihrem Stolz, und die mich ganz an sich gekettet.

**Philaminthe.**

Doch, diese Eh', mein Herr, wie können Sie denn glauben,  
Es sei schon ganz gewiß, daß ich sie werd' erlauben?  
Und jene Möglichkeit, fiel Ihnen die nicht bei,  
Daß für Henriette schon ein andrer Bräut'gam sei?

**Clitander.**

Madam, ich bitte Sie, die Sache zu bedenken  
Und nicht durch solche Schmach auf's Tiefste mich zu kränken!  
Ich soll von Trissotin ein Nebenbuhler sein?  
Sie werden nimmer mir solch eine Rolle leihn.  
Gefall' ich Ihnen nicht, weil mir Talente fehlen,  
So sollten Sie mir doch gewiegte Gegner wählen.  
Wohl gibt es Manchen, der sich fälschlich Schöngelst nennt,  
Und den der Ungeßmack der Zeit auch anerkennt;  
Herr Trissotin jedoch hat Keinen noch betrogen,  
Und was er schreibt, das wird mit richt'gem Maß gewogen;  
Denn außer diesem Haus gibt's Niemand, der ihn schätzt,  
Und in Erstaunen hat mich's immerdar gesetzt,  
Daß man zum Himmel hebt die Fäselein des Herrn,  
Denn wären sie Ihr Werk, Sie sagten das nicht gern.

**Philaminthe.**

Daß Sie nicht seinen Geist, nicht sein Talent verstehn,  
Kommt davon, weil Sie nicht mit unfrem Aug' ihn sehn.

## Dritter Auftritt.

Triffotin. Philaminthe. Armande. Clitander.

Triffotin.

O hören Sie, was ich jetzt eben erst vernommen! <sup>29)</sup>  
Wir sind mit heiler Haut noch just davon gekommen:  
Ein Weltkörper ist an uns vorbeigeglitten,  
Hat unsre Atmosphär' grad mitten durchgeschnitten!  
Zum großen Glück ging er noch hart an uns vorbei,  
Sonst brach der Erde Ball wie Fensterglas entzwei.

Philaminthe.

Verschieben wir, ich bitt', auf andre Zeit die Sache;  
Sonst fürcht' ich sehr, daß sich der Herr hier lustig mache,  
Dem Bildungslosigkeit und Ignoranz gefällt,  
Und der von Wissenschaft nicht das Geringste hält.

Clitander.

Erlauben Sie, Madam, Sie gehn darin zu weit,  
Nie war ich Feind dem Geist, nie der Gelehrsamkeit.  
Nach meiner Ansicht sind's gar gut' und schöne Sachen,  
Wenn sie die Menschen nicht zu eiteln Narren machen;  
Doch bin ich lieber noch unwissend wie ein Kind,  
Als so gelehrt, wie es gewisse Leute sind.

Triffotin.

Was man auch sagen mag, dem stimm' ich niemals bei,  
Daß je die Wissenschaft dem Menschen schädlich sei.

Clitander.

Mir scheint, zum Unheil hat sie mancher sich erkoren,  
Denn mancher ward durch sie in Wort und That zum Thoren.

Triffotin.

Mir scheint das paradox.

**Glitander.**

Es sollte schon gelingen,  
Mit großer Schnelligkeit Beweise vorzubringen,  
Und wenn's zu dem Beweis an Gründen noch nicht reicht,  
So glaub' ich, fände sich dazu ein Beispiel leicht.

**Triffotin.**

Doch könnt's ein solches sein, auf dem kein Schluß zu bauen!

**Glitander.**

Man braucht, um es zu sehn, nicht weit umher zu schauen.

**Triffotin.**

Ich meines Theils seh' nicht, wo die Exempel sind.

**Glitander.**

Wir springen sie in's Aug', ich bin ja doch nicht blind.

**Triffotin.**

Bis jetzt hab' ich geglaubt, Nichtswissen mache Thoren,  
Die Weisheit aber sei aus Wissenschaft geboren.

**Glitander.**

Da irrten Sie sich sehr, denn ein gelehrter Thor <sup>30)</sup>  
Thut's dem, der nicht studirt, an Dummheit oft zuvor.

**Triffotin.**

Dem, was Sie sagen, stimmt der Sprachgebrauch nicht bei;  
Untwissend sein und dumm gilt doch für einerlei.

**Glitander.**

Fragt man den Sprachgebrauch, so wäre ein Pedant  
Mit einem Dummkopf oft viel näher noch verwandt.

**Triffotin.**

Die Dummheit zeigt sich dort ganz unvermischt und rein.

**Glitander.**

Hier strahlt sie heller noch durch den gelehrten Schein.

**Eriffotin.**

Schon in sich selbst besitzt das Wissen hohen Preis.

**Glitander.**

Doch einen Narren macht das Wissen naseweis.

**Eriffotin.**

Mir scheint, die Ignoranz hat großen Reiz für Sie,  
Denn in dem Kampf dafür ermüden Sie ja nie!

**Glitander.**

Gefällt mir Ignoranz, so kann es nur geschehen,  
Seitdem vor Augen mir gewisse We i s e stehen.

**Eriffotin.**

Und dennoch messen sich an Werth die Weisen leicht  
Mit manchem Andern, der sich meinen Augen zeigt.

**Glitander.**

Ja, wenn man hört auf's Wort gewisser weisen Leute;  
Doch Vieler Meinung ist, daß dies nicht viel bedeute.

**Philaminthe**

(zu Glitander).

Mich dünkt, mein Herr — —

**Glitander.**

Madam, o lassen Sie gewähren!

Der Herr ist stark genug, des Beistands zu entbehren.  
Sie sehn, er greift mich an mit immer neuem Streiche,  
Ich schütze mich nur noch, indem ich rückwärts weiche.

**Armande.**

Doch pflegt Ihr bitterer Hohn mit Antwort nicht zu säumen.

**Glitander.**

Ein neuer Feind! da thu' ich wohl, das Feld zu räumen.

**Philaminthe.**

Man mög' im Wortgefecht um eine Ansicht streiten,  
Nur komme man dabei nicht zu Persönlichkeiten!

**Glitander.**

Es scheint mir, daß ihm dies nicht allzu nahe geht,  
 Da mehr wie Jemand sonst er einen Spaß versteht. <sup>31)</sup>  
 Ihm wurde oftmals schon ein schärfrer Streich versetzt,  
 Und niemals fühlte sich sein Ehrgefühl verletzt.

**Triffotin.**

Es wundert mich nicht sehr, daß in dem Meinungsstreite  
 Der Herr da ganz und gar sich neigt zur andren Seite;  
 Denn er ist viel bei Hof, und dort, wie jeder weiß,  
 Steht Geist und Wissenschaft zur Zeit nicht hoch in Preis.  
 Es paßt die Ignoranz in's höf'sche Interesse,  
 Und er ist Hofmann nicht, damit er das vergesse.

**Glitander.**

Der arme Hof! — Es scheint, Sie wollen ihm zu Leibe, <sup>32)</sup>  
 Und er ist schlimm daran, daß, was er immer treibe,  
 Die schönen Geister stets dagegen sich erheben  
 Und ihn in ihren Streit und Meinungskampf verweben!  
 Wenn ihre Schreiberein erfolglos sind geblieben,  
 So wird's dem Ungeschmack des Hofes zugeschrieben!  
 Mit aller Ehrfurcht für den Namen, den Sie tragen,  
 Gestatten Sie mir doch, Herr Triffotin, zu sagen:  
 Sie thäten besser wohl, Sie mit dem ganzen Kreise,  
 Vom Hof zu sprechen doch in etwas milderer Weise,  
 Da, recht bei Licht besehn, er mir so dumm nicht scheint,  
 Wie mancher von den Herrn in seiner Weisheit meint.  
 Glaubt, daß gesunder Sinn für Alles ihm nicht fehlt,  
 Daß er mit feinem Takt das Richtige stets wählt,  
 Und daß sein Weltverstand mir, ohne Schmeichelei,  
 Mehr gilt als Bücherquart und als Pedanterei.

**Triffotin.**

Die Wirkung dieses Sinns ist leider zu erkennen.

**Glitander.**

Und was denn sehn Sie dort, das Sie verderblich nennen?

## Triffotin.

Was? — Daß man Nafius und Balbus dort nicht kennt,  
 Obgleich ganz Frankreich sie längst seine Zierde nennt,  
 Und daß, um ihr Verdienst nach Würden zu belohnen,  
 Sie Niemand dort beschenkt mit Titeln und Pensionen.

## Glander.

Ihr Kummer ist mir klar, und wär's nicht unbescheiden,  
 So fügten Sie sich selbst hinzu noch zu den beiden.  
 Doch bitt' ich Sie, um hier von Ihnen ganz zu schweigen,  
 Daß Sie mir das Verdienst der würd'gen Herrn doch zeigen.  
 Was ist der Nutzen denn von ihren Schreiberein,  
 Daß man den Hof mit Recht kann eines Andants zeihn,  
 Und überall auf ihn in Schmähung sich ergießt,  
 Weil er für ihr Begehr der Gaben Gunst verschleißt?  
 Gewaltig ist fürwahr der Nutzen, den sie stiften,  
 Sehr wichtig für den Hof sind ihre Wert' und Schriften!  
 Da fällt drei Burschen ein, weil rührig ihre Feder,<sup>33)</sup>  
 Und sie gebunden sind in Pergament und Leder,  
 Sie sei'n im ganzen Staat die wichtigsten Personen,  
 Und hätten in der Hand das künft'ge Loos der Kronen;  
 Beim ersten Aufsehn, das ein Wert von ihnen macht,  
 Wird gleich an die Pension als Lohn dafür gedacht.  
 Sie meinen, daß auf sie das Universum schaut,  
 Und Alles wiederhallt von ihres Namens Laut,  
 Daß höher ihr Verdienst als jedes andre ragt,  
 Weil sie das sagen, was schon mancher hat gesagt,  
 Weil sie beim Lampenrauch die lange, lange Nacht  
 Mit trockenem Studium am Bücherbord verbracht,  
 Und dort sich vollgestopft mit Griechisch und Latein,  
 Mit dem gelehrten Quark, der nur für sie allein,  
 Und den ihr stolzer Mund nennt reiche Wissensbeute; —  
 Denn eignen Ruhmes voll sind immer diese Leute,  
 Die Einsicht fehlet stets, doch niemals fehlt das Wort,  
 Sie thun nichts, können nichts, und schwätzen immer fort;

Und ihre Arroganz ist allezeit geneigt,  
Zu tadeln das Verdienst, das sich bei Andern zeigt.

**Philaminthe.**

Mein Herr, Ihr Zorn ist groß, und ich verkenn' es nicht,  
Daß klar aus jedem Wort der Nebenbuhler spricht . . .

**Vierter Auftritt.**

Trissotin. Philaminthe. Clitander. Armande. Julien.

**Julien.**

Der Herr Gelehrte, der so eben hier gewesen,  
Ersuchet Sie, Madam, hier dies Billet zu lesen.

**Philaminthe.**

Und sei, was es enthält, auch wichtig überaus,  
Merk' Er sich's Freund: man fällt nicht mit der Thür in's Haus!  
Man scheut sich, das Gespräch so roh zu unterbrechen  
Und suchet, eh' man kommt, die Dienerschaft zu sprechen;  
Also betragen sich gebildete Lakain.

**Julien.**

Madam, ich schreibe dies mir in mein Büchlein ein.

**Philaminthe**

(liest).

Madam!

„Trissotin hat sich gerühmt, er würde Ihre Tochter heiraten. Ich mache Sie aufmerksam darauf, daß seine Philosophie es nur auf Ihren Reichthum abgesehen hat, und daß Sie wohl thun, diese Heirat nicht abzuschließen, bevor Sie nicht das Gedicht gelesen haben, das ich gegen ihn verfasste. Bis Sie dies Bild, in dem ich ihn in seinem ganzen Wesen zu malen gedenke, gesehen haben werden, schicke ich

Ihnen vorläufig den Horaz, Virgil, Terenz und Catull, wo Sie alle Stellen am Rande bemerkt finden werden, die er bestohlen hat.“ —

So tritt man überall dem Heirathsplan entgegen  
Und sucht, wo man nur kann, ein Hinderniß zu legen;  
Sie sollen aber sehn, daß sie beschleunigt haben,  
Was zu verhindern sie sich alle Mühe gaben.

(Zu Sutilien)

Du magst das Blatt zurück zu deinem Herren tragen,  
Und dieses ihm dabei als Antwort von mir sagen:  
Damit er säh', wie sehr sein Rath mir wichtig scheint,  
Und wie ich eifrig ihm zu folgen bin gemeint,  
Gäß' ich Herrn Trissotin noch heut zur Frau mein Kind.

### Fünfter Auftritt.

Philaminthe. Armande. Clitander.

Philaminthe

(zu Clitander).

Und Sie, mein Herr, da Sie ein Freund des Hauses sind,  
Ersuch' ich dringend Sie und lade jetzt Sie ein,  
Demnächst bei dem Kontrakt ein Zeuge uns zu sein.  
Armande, schicke gleich den Diener zum Notare,  
Und Sorge, daß es auch die Schwester gleich erfahre.

Armande.

Die Sorge, Mutter, wird wohl gar nicht nöthig sein;  
Clitander eilt gewiß, sie darin einzuweihn  
Und wird, das glaube nur, die ganze Kraft dran setzen,  
Sie gegen den Befehl der Mutter aufzuhehn.

## Philaminte.

Wir werden sehn, ob ihm sein kecker Plan gelingt,  
Ob nicht der Mutter Wort die Tochter doch bezwingt.

## Sechster Auftritt.

Armande. Clitander.

Armande.

Mein Herr, es thut mir leid, daß so, wie Sie gedacht,  
Sich allem Anschein nach die Sache doch nicht macht.

Clitander.

Sei'n Sie nur überzeugt, ich werde mich bestreben,  
Sie in gar kurzer Zeit der Sorge zu entheben.

Armande.

Ich fürchte sehr, mein Herr, Vereitlung dieses Strebens.

Clitander.

Wer weiß! Es trifft sich wohl, daß Ihre Furcht vergebens.

Armande.

Das ist mein heißer Wunsch.

Clitander.

Ich zweifle nicht daran;  
Sie nehmen, hoff' ich, gern sich der Bedrängten an.

Armande.

Gewiß, ich werde thun, was mir wird möglich sein.

Clitander.

Sie ernten heißen Dank dafür, mein Fräulein, ein.

## Siebenter Auftritt.

Chrysale. Ariste. Henriette. Clitander.

Clitander.

Verloren bin ich, wenn Sie nicht zu Hilfe kommen.  
Madam hat mein Gesuch durchaus nicht angenommen,  
Ihr lieber Trissotin, — er soll ihr Eidam sein.

Chrysale.

Zum Teufel, was ist das! was fällt der Frau denn ein?  
Womit hat's der Pedant bei ihr so weit gebracht?

Ariste.

Sie liebet ihn, weil er latein'sche Verse macht,  
Das ist der Vorzug, den er vor Clitander hat.

Clitander.

Und heute findet noch, sie will's, die Trauung statt.

Chrysale.

Noch heut?

Clitander.

Noch heut.

Chrysale

(zu Clitander und Henriette).

So send' ich selber zum Notar,  
Und ihr zum Troß seid ihr noch heut ein Ehepaar.

Clitander.

Sie hat schon hingesandt und läßt für sich ihn holen.

Chrysale.

Er schreibet den Kontrakt nicht eh'r, als ich's befohlen!

Clitander.

Armande übernahm's, Henrietten ohne Weilen  
Von diesem Ehebund die Kunde mitzutheilen.

**Chrysale.**

Ich aber sprech' ein Wort der Machtvollkommenheit  
 Und will, sie mache sich für meinen Plan bereit;  
 Denn zeigen werd' ich, wer das Regiment hier führt  
 Und daß es Niemand sonst als mir, dem Herrn, gebührt.

(Zu Henriette)

Wir kommen gleich zurück, drum wart' ein Weilchen hier;  
 Herr Schwiegersohn und du, mein Bruder, kommt mit mir.

**Henriette**

(für sich).

O daß er immer doch in dieser Stimmung bliebe!

**Ariste**

(zu Henriette).

Ich thue, was ich kann, zu fördern deine Liebe.

**Achter Auftritt.**

Henriette. Clitander.

**Clitander.**

Wie viel man auch verspricht, mit Eifer uns zu dienen,  
 Mein bestes Hoffen ruht, mein Fräulein, doch in Ihnen.

**Henriette.**

So viel das Herz betrifft, dem können Sie vertraun.

**Clitander.**

Stets werd' ich glücklich sein, darf ich darauf nur baun.

**Henriette.**

Sie sehn, zu welchem Bund man es zu zwingen droht.

**Clitander.**

So lang' es mir gehört, hat's damit keine Noth.

**Henriette.**

Dem süßen Wunsche werd' ich alle Sorge weihn;  
 Doch sollte mein Bemühen stets ohne Folge sein,  
 So gibt es wohl für mich noch ein Asyl auf Erden,  
 Das mich davor beschützt, des Andern Frau zu werden.

**Glitander.**

O, daß der Himmel uns vor'm Neuesten bewahre!  
 Das nie ich den Beweis der Liebe so erfahre!

Stiller Nacht

Glitander

Henriette

Ich bin nicht mehr dein, ich bin nicht mehr dein,  
 Mein Herz ist schon in andrer Hand.

Glitander

So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt,  
 So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt.

Glitander

So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt,  
 So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt.

Henriette

So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt,  
 So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt.

Glitander

So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt,  
 So viel das Herz begehrt, so viel das Herz begehrt.